

Die Rossauer Kaserne

Im Sommer 1870 wurde in Wien-Alsergrund die Rossauer Kaserne ihrer militärischen Bestimmung übergeben. Seit 1945 befinden sich im Gebäude unter anderem Dienststellen der Wiener Polizei und des Bundesministeriums für Inneres.

Der Bau der Defensiv-Kaserne in der Rossau war eine Folge der Revolution 1848; die Kaserne sollte mit dem Arsenal im dritten Bezirk und der 1857 fertiggestellten Franz-Josephs-Kaserne im ersten Bezirk ein Festungsdreieck um die Innenstadt als Schutz vor dem Eindringen „auführerischer Volksmassen“ aus den Vorstädten bilden. Der Bau der Kaserne am Donaukanal mit „Defilirraum“ war auch Teil des Stadterweiterungskonzepts mit der Gestaltung der Ringstraße.

Zuständig für die Planung und Ausführung der Kronprinz-Rudolf-Kaserne, wie sie damals genannt wurde, waren Oberst Karl Pilhal und Major Karl Markl, Offiziere der „Genie-Direction“ und Absolventen der Ingenieur-Akademie. Mit dem Bau beauftragt wurden der Baumeister Josef Zeller und der Ziegeleibesitzer J. Stier.

Baubeginn war am 1. August 1864; zwei Jahren später war das Fundament fertig. Da das Grundstück in der Schwemmschotterzone des Donaukanals liegt, mussten rund 30.000 Piloten in das Erdreich geschlagen werden. Das eigentliche, aus vier Schichten bestehende Fundament erreichte eine Stärke bis zu vier Metern. Das Material für das Fundament stammte zum Großteil vom Abbruch der Basteien, der Ende März 1858 begonnen hatte. Auch Erdreich aus aufgelassenen Friedhöfen wurde im Fundament verarbeitet. So wurden während der Renovierungsarbeiten 1997 im Keller des Nordtrakts Skelettreste gefunden.

Es gab auch einen größeren Skandal auf der Großbaustelle. Die Ziegelei Stier kam in finanzielle Schwierigkeiten und musste vom Staat mit einem Darlehen unterstützt werden. Kurz darauf wurde die Ziegelei von der „1.

Wiener Maschinziegel-Gesellschaft“ übernommen und der Staat verlor seinen Dahrlehensanspruch. Nach Fertigstellung des Bauwerks 1870 wurde deshalb Oberst Pilhal als Verantwortlicher vom Dienst suspendiert.

Im Juni 1868 war der südliche Trakt fertig und am 5. Juli 1870 wurde der 269 Meter lange und 136 Meter breite, um drei große Höfe angelegte, vier- bis fünfgeschoßige Rohziegelbau offiziell

Unteroffiziere sowie die Kanzleien des Generalgenieinspektors, eines Truppendivisionskommandos und eines Brigadekommandos. Im Südtrakt wurde eine Kapelle errichtet.

Die Mannschaftsaborte befanden sich in den Turmbauten in den äußeren Höfen. In den Offiziertrakten und in den beiden stirnseitigen Eingangstrakten gab es je 20 Einzelaborte. Die Anekdote, ein Architekt hätte sich erschossen, weil er vergessen hätte, in der Rossauer Kaserne Toiletteanlagen einzubauen, entspricht daher nicht der Wirklichkeit.

Nach dem Ende der Monarchie

wurden viele Kasernen zivil genutzt; der Nordtrakt der Rossauer Kaserne wurde in Wohnungen umgewandelt. 1927 befand sich in der Kaserne ein Obdachlosenasyl, außerdem wurden Schauräume für ein *Deutschmeister-Museum* eingerichtet – in der Kaserne war das Infanterie-Regiment 4, Hoch- und Deutschmeister, untergebracht. 1936 wurde der südliche Hoftrakt umgebaut und die Stallungen zu Garagen umgestaltet.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im März 1938 zogen Einheiten der Deutschen Wehrmacht ein, die hier die „Frontleitstelle für den Südosten“ einrichtete. Kurz vor Kriegsende wurde das Bauwerk durch Bomben stark beschädigt, der am Kai gelegene „Infanterie-Offiziertrakt“ wurde dabei völlig zerstört. Nach Kriegsende zogen amerikanische und russische Truppen in die Kaserne. Im September 1945 wurde das Gebäude von den Amerikanern der Bundespolizeidirektion Wien überlassen, ein Monat später begannen mit Unterstützung des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau die Aufräumungs-



Kletterturm der Wiener Einsatzgruppen Alarmabteilung (Wega) in der Rossauer Kaserne.

übergeben. Knapp 18.000 der 43.000 Quadratmeter großen Grundfläche wurden verbaut. Die Baukosten betragen 5,95 Millionen Kronen. Die neue Kaserne, ein Spätwerk des romantischen Historismus mit Turm- und Zinnenmotiven, hatte 1.260 Räume und bot Platz für 2.400 Soldaten und 390 Pferde; es gab 99 Offizierswohnungen und 43 Wohnungen für verheiratete



Rossauer Kaserne in Wien-Alsergrund: Baubeginn im Jahr 1864.

arbeiten. Der Kaitrakt wurde weitgehend originalgetreu wiederaufgebaut. Im Jänner 1946 konnte der Südtrakt bezogen werden. Nach und nach zogen polizeiliche Dienststellen in die Kaserne ein – Interpol Österreich, das Polizeibeschaftsamt mit der Monturwirtschaft der Wiener Sicherheitswache, die Amtsdruckerei der Wiener Polizei, die Disziplinarkommission, der Zentraljournaldienst, der polizei-
 amtsärztliche Bereitschaftsdienst, das Verkehrsamt, das Fernmeldereferat, die Bereitschaftsabteilung (später: Alarmabteilung), die Funkstreifenabteilung und weitere Sonderabteilungen des Generalinspektorats der Wiener Sicherheitswache. Es wurden auch Unterkünfte für Beamte geschaffen. Erster Kasernenkommandant war Oberstleutnant Donner, Kommandant der Kraftfahrabteilung. Bis zur Renovierung der im Krieg beschädigten Marokkaner Kaserne befand sich in der Rossauer Kaserne auch die Schulabteilung der Sicherheitswache. Erster Schulkommandant war Oberstleutnant Karl Hofbauer. Während der kommunistischen Ausschreitungen im Jahr 1950 versam-

melten sich in der Rossauer Kaserne die Kompanien der Bereitschaftsabteilung zu ihren Großeinsätzen zum Schutz der Republik. 1954 wurden die hofseitigen Gänge im Südtrakt in die Gebäudemitte verlegt und so kleinere und hellere Aufenthaltsräume geschaffen. Der südliche Aborturm wurde entfernt und es wurden neue Stiegenhäuser eingebaut. Weitere sanitäre Anlagen entstanden.

Generalsanierung. 1988 wurde ein Architektenwettbewerb für die Umgestaltung und weitere Nutzung des Kasernengeländes ausgeschrieben. Die Vorschläge reichten vom Umbau für die Nutzung durch die Öffentlichkeit bis hin zum Abriss des Ziegelbaus. Allerdings meldete das Bundesministerium für Landesverteidigung Platzbedarf an und bestand auf eine Renovierung. Mit dem Innenministerium wurde eine gemeinsame Nutzung des Gebäudes vereinbart. Im Dezember 1990 wurde mit der Generalsanierung des Objekts begonnen. Nach einem Baustopp durch die inzwischen gegründete *Bundesimmobiliengesellschaft (BIG)* wurde der

Innenausbau der dem Verteidigungsministerium zugeordneten Trakte ab Oktober 1994 durch das Ministerium selbst durchgeführt und finanziert.

Bundesministerium für Landesverteidigung. Heute befindet sich im Trakt am Franz-Josephs-Kai der unter Denkmalschutz stehenden Kaserne das Bundesministerium für Landesverteidigung, der mittlere Trakt, in dem eine Tiefgarage gebaut wurde, wird von der Stadt Wien genützt; im Trakt beim Schlickplatz befinden sich Dienststellen der Bundespolizeidirektion Wien (*Wega*, Verkehrsabteilung, Verkehrsleitzentrale) und des Bundesministeriums für Inneres, und anderem der Standort Wien des Einsatzkommandos Cobra Wien und der Bereich Entschärfung und Entminung des Bundeskriminalamts.

Werner Sabitzer

Quellen:

Martina Pflieger, *Die Rossauer Kaserne – Vom Verteidigungskonzept der Ringstraße bis zur Gegenwart*, 1998

Franz Tuma: *Die Rossauer Kaserne*, unveröffentlichtes Manuskript.